



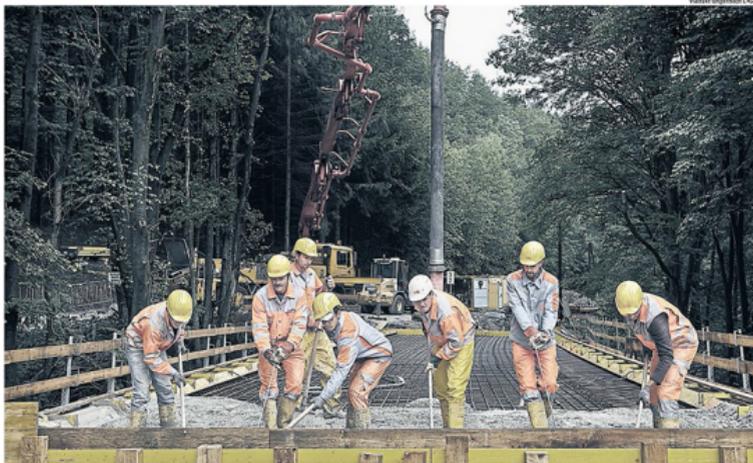
Bau

Leyrer + Graf arbeitet in Richtung Wien

Die Gmündner Bau-firma Leyrer + Graf hat ein Prestigeprojekt beim Austria Campus Wien an Land gezogen. An der Politik lässt Geschäftsführer Stefan Graf kein gutes Haar.

WIEN. Als einen „Meilenstein in unserer Entwicklung“ bezeichnet Leyrer+Graf-Geschäftsführer Stefan Graf den Auftrag, den sich die niederösterreichische Bau-firma zuletzt in Wien gelangt hat: Beim derzeit größten Hochbau-projekt Österreichs, dem Austria Campus Wien von Immo-Investor René Benko, wird Leyrer + Graf gemeinsam mit der Wiener Bau-firma Voitl ab kommender Woche zwei Gebäude hoch-ziehen. Sie sollen künftig von der Bank Austria als neue Unter-nehmenszentrale genutzt werden. Die Auftragssumme beläuft sich auf rund 44 Millionen €, 24 da- von entfallen auf Leyrer + Graf.

Das Projekt sei aus einer stra- tegerischen Überlegung heraus so wichtig, sagt Graf im Gespräch mit dem Wirtschaftsblatt. „Nachdem wir das Shoppingcenter G3 in Gerasdorf vor den Toren von Wien gebaut haben, nähern wir uns dem Großraum immer mehr an und beißen uns dort langsam fest.“ Das aktuelle Marktgebiet des Familienunter-



50 Prozent des Umsatzes erzielt Leyrer + Graf im Tiefbau. Hier wird eine Eisenbahnbrücke saniert.

nnehmens mit 1642 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von zu- letzt rund 204 Millionen €, umfasst die östlichen Bundes- länder und Oberösterreich. „Wir strecken unsere Fühler auch in andere Bundesländer aus“, sagt Graf. Aber der Fokus liegt auf Wien – obwohl die Konkurrenz in der Bundeshauptstadt freilich groß ist.

Graf bringt es auf eine einfache Formel: „Dort, wo die Menschen sind, ist die Wirtschaft, und dort

wird auch gebaut.“ Trotz großen Preisdrucks und Überkapazitäten in der Branche („Eine Bereini- gung findet nach wie vor nicht statt“), will Graf „nicht ins Raun- zen verfallen“.

Solide aufgestellt

Alle drei Geschäftsfelder, Hoch- bau, Tiefbau und Holz, „machen derzeit Freude“. Man habe be- triebsinterne Rahmenbedingun- gen geschaffen, die das Unter- nehmen solide dastehen lassen.

„Wir sind strategisch gut auf- gestellt, und auch die Bonität ist gut“, sagt Graf.

Bei den volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehe es aber ganz anders aus, die seien „eine Zumutung“. Graf spricht von einer „eklatanten Führung- schwäche“, die das Land lähme. „Der Fokus der Politik ist derart wirtschaftsfeindlich, dass man sich nicht wundern muss, dass das Land in den Standort- rankings immer weiter zurück-



Der Fokus der Politik ist derart wirtschaftsfeindlich. Es gibt eine eklatante Führungsschwäche.

Stefan Graf
Geschäftsführer Leyrer + Graf

rutsch.“ Welche Rahmenbedin- gungen sein Unternehmen am meisten behindern, kann Graf gar nicht benennen. „Ich weiß nicht, wo ich anfangen soll.“ Er nennt als Beispiel die mangelnde Flexibilität in der Arbeitswelt, das Abfallwirtschaftsgesetz mit seinen überbordenden Doku- mentationspflichten und das in der Umsetzung bürokratische Energieeffizienzgesetz.

MARKUS STINGL
markus.stingl@wirtschaftsblatt.at